

Kunsthalle Wien
Museumsquartier

DE

Ibrahim Mahama
Zilijifa
9.7.–2.11.2025

Das Werk von Ibrahim Mahama (geb. 1987, Tamale, Ghana) bezieht sich auf das materielle Erbe von Kolonialismus, Postkolonialismus und Industrialisierung in Ghana. Durch das Sammeln, Archivieren und Zugänglichmachen von Objekten, Gebäuden und ephemeren Material verweist seine künstlerische Praxis auf Geschichten, die nur unzureichend dokumentiert sind.

Die Ausstellung versammelt eine völlig neue Gruppe von Auftragsarbeiten, darunter Skulpturen, Fotografien und Videos, die seine Forschungen zur Geschichte des ghanaischen Eisenbahnnetzes, das in den 1890er Jahren unter britischer Kolonialherrschaft entstand, weiterentwickelt. Mechanismen, Gefäße und Netzwerke, die für den Transport von Waren und Menschen eingesetzt werden, sind der Ausgangspunkt für eine Reihe von Werken, die sich mit dem Beladen, Transportieren und Entladen von Gewicht sowie mit einer abstrakteren Vorstellung der Last der Geschichte befassen.

Die Werke in dieser Ausstellung wurden in Redclay produziert, einer der drei von Künstler*innen geleiteten Institutionen, die Mahama in Ghanas nördlicher Stadt Tamale eingerichtet hat. Sie sind zugleich Künstler*innen-Atelier, Studienzentrum und Ausstellungsraum und fungieren als frei zugängliche Ressourcen für die lokale Gemeinschaft wie auch als Stätten für kontinuierliche Forschung.

Dies ist die erste Einzelausstellung von Ibrahim Mahama in Österreich.

Zilijifa

Der Ausstellungstitel spielt auf Begriffe und Redewendungen in Dagbani an – einer in Tamale weitverbreiteten Gur-Sprache. Mahama verknüpft das Wort für „Zug“ (*ziliji*) mit den Begriffen für Last (*zili*), Blut (*zim*) und Tierkadaver (*jifa*) sowie mit dem Ausdruck für das Tragen von etwas auf dem Kopf oder den Transport in einem Fahrzeug (*zi-ra*).

The Physical Impossibility of Debt in the Mind of Something Living, 2025

Der „Kadaver“ in Mahamas Ausstellung ist eine in Deutschland gebaute Diesellokomotive, die vom Boden angehoben ist, den Raum halbiert und so einen dunklen Durchgang in der Mitte des Ausstellungsraums schafft. Die Lokomotive ist eine von mehreren Zügen britischer und deutscher Bauart, die Mahama in den letzten drei Jahren von Altmetallhändlern erworben hat. Die Züge wurden nach Ghana gebracht, um auf Strecken zu verkehren, die den Süden des damals als Goldküste bezeichneten Gebietes mit anderen britischen Kolonien in der Region verbinden sollten, um so ein Netz für den Transport von Holz, Mineralien wie Bauxit und so genannten „Cash Crops“ [Exportfrüchte], wie etwa Kakao, zum Hafen zu schaffen, von wo aus sie nach Europa weiter transportiert wurden. Diese Infrastruktur prägte die Wirtschaft des Landes grundlegend, indem sie Dörfer und Handelsstationen schuf und Ghana für die „Entwicklung“ öffnete, während gleichzeitig seine reichhaltigen natürlichen Ressourcen zerstört wurden.

Die Eisenbahninfrastruktur wurde in den Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit Ghanas im Jahr 1957 erheblich verringert. Mahamas Skulptur besteht aus Teilen von drei verschiedenen Lokomotiven aus Stuttgart. Diese stammen aus den 1980er und 1990er Jahren, als Ghana eine Phase der „Strukturanpassung“

durchlief und Gelder von internationalen Organisationen (wie dem Internationalen Währungsfonds) aufnahm, um Züge für das Schienennetz zu erwerben. Hier erscheinen sie ausgehöhlt, von ihrem Inneren befreit und in Platten geschnitten, die als Hülle des Zuges fungieren. Die Skulptur, die Mahama für diese Ausstellung geschaffen hat, befasst sich mit dem materiellen Verfall der Eisenbahn. Dafür verwendet er Teile der Bahnstrecke und des Schienenfahrzeugs, um so das belastende und zugleich prekäre Wesen kolonialer Strukturen sichtbar zu machen:

„...[die Züge] sind aus Stahl, und die Goldküste lag in der Nähe des Meeres, so dass die Züge mit der Zeit verrostet sind. Mich interessiert die Vorstellung dieses schweren Materials, das in Wassernähe so zerbrechlich ist. Es kann sich innerhalb weniger Jahrzehnte auflösen. Also begann ich zu überlegen, wie ich es sammeln könnte. Die Schienen sind anders, sie bestehen aus massivem Gusseisen – es könnte tausend Jahre dauern, bis sie verrosteten. Die Zugkörper hingegen sind dünnwandig und könnten in einem Jahrhundert verschwinden..“

If Beale Street Could Talk & A Dialogue, 2025

Andere Arbeiten kombinieren Überreste der Eisenbahn mit Bildern, die sich auf den physischen Akt des Tragens von Gewicht mit dem Körper beziehen. *If Beale Street Could Talk* [Wenn Beale Street sprechen könnte] ist eine Serie von Fotografien, die Mahama von Menschen in der Gemeinschaft von Redclay aufgenommen und mit Metallschrott der Eisenbahn gerahmt hat. Die Bilder wurden vor Zügen aus der Kolonial- und post-Unabhängigkeits-Ära aufgenommen, die Teil der frei zugänglichen Sammlung in Redclay sind. Mahama ist „an der Erinnerung interessiert, die in diese Objekte eingebettet ist, insbesondere an der Geschichte der Arbeit, die in ihnen steckt, da die Eisenbahn für den Abbau von Rohstoffen gebaut wurde“.

Diese Sammlung dient als Ressource für das Verständnis der Geschichte Ghanas durch Objekte und Materialien, die nicht aufbewahrt oder konserviert werden.

Einige der Personen auf den Fotos sind *Kayayees*, die ihren Lebensunterhalt mit dem Transport von landwirtschaftlichen Gütern und anderen Materialien in sogenannten „Headpans“-Schalen verdienen, die sie auf dem Kopf tragen. Viele der *Kayayees* in Ghana sind auf der Suche nach Arbeit aus ländlichen Gemeinden in die Stadt gezogen. Der Titel des Werks bezieht sich auf einen Roman von James Baldwin aus dem Jahr 1974, in dem es um Themen wie Liebe, Opfer und den Kampf gegen Rassismus und Unterdrückung im New York der 1970er Jahre geht.

Die Geschichte und Verwendung der „Headpans“ steht auch im Mittelpunkt eines Videos mit dem Titel *A Dialogue* [Ein Dialog]. Es wurde auf Märkten in Accra und Tamale gefilmt und zeigt eine Reihe von kurzen Ausschnitten aus Interviews mit Personen, darunter einige *Kayayees*, mit denen Mahama „Headpans“ eintauschte. Die Frauen erzählen die Geschichte ihrer „Headpans“, wann und wo sie erworben wurden, wofür sie diese verwendeten. Manche kommentieren den Tausch auch mit einer Mischung aus Belustigung und Verwunderung.

Go Tell it on the Mountain, 2025

125 Röntgenbilder werden in Leuchtkästen präsentiert, die aus dem Metall von Lokomotiven und Bussen, das von Altmetallhändlern in Tamale erworben wurde, hergestellt sind. Die Bilder zeigen die Schäden, die dem menschlichen Körper durch die tägliche Tätigkeit des Tragens der „Headpans“ zugefügt werden.

Mahama schätzt, dass eine *Kayayee* im Laufe eines Jahrzehnts „ein Gewicht auf ihrem Körper trägt, das jenem von 200 Lokomotiven entspricht“. In Zusammenarbeit mit *Kayayees* in Accra und Tamale fertigte er über 150 Röntgenaufnahmen von Wirbelsäulendeformationen an, von denen einige hier in das Altmetallgerüst eingesetzt wurden. Mahama erklärt: „Die Eisenbahnlinie ist im Grunde eine Wirbelsäule auf der Erde, die es einem Objekt ermöglicht, sich von einem Ort zum anderen zu bewegen.“ Gleichzeitig Symbol und System kolonialer und kapitalistischer Ausbeutung, stellt Mahamas Kritik die Eisenbahn als eine Infrastruktur dar, die buchstäblich auf dem Rücken der ghanaischen Bevölkerung errichtet wurde.

Der Titel dieses Werks zitiert einen wichtigen, frühen, semi-autobiografischen Roman von James Baldwin aus dem Jahr 1953. Mahama verweist auf den starken künstlerischen Einfluss Baldwins auf die Bürgerrechtsbewegung und „das Versprechen, das in [Baldwins] Ideen steckt“, insbesondere „Ideen von Befreiung, Fortschritt und Freiheit“. Mit diesem Verweis lenkt er die Aufmerksamkeit auf die längere Geschichte von Arbeit und Ungerechtigkeit, die in diese Objekte eingebettet ist, einschließlich der manuellen Arbeitskraft in den Fabriken in Europa, in denen die Züge hergestellt wurden.

Just above my head, 2025

Eine Fünf-Kanal-Videoarbeit dokumentiert den Prozess des Sammelns der Materialien für die Werke in dieser Ausstellung. Die Installation kombiniert Aufnahmen von Märkten in Nanton, Nyankpala, Savelugu, Tamale und Tolon, wo neue „Headpans“ aus Stahl gegen die gebrauchten Schalen getauscht wurden, welche die Grundlage für *The Physical Impossibility of Debt in the Mind of Something Living* [Die physische Unmöglichkeit der Schuld im Geist von etwas Lebendigem] bilden. Andere Szenen zeigen die „Headpans“ und eine Reihe von Lokomotiven, die auf der Straße nach Redclay transportiert werden und das Photoshooting für *If Beale Street Could Talk* vor den Zügen.

Just above my head [Direkt über meinem Kopf] spielt mit der Konvention des Künstler*innen-Films, die Kamera zu benutzen, um die (ansonsten unsichtbare) Atelierpraxis und den Prozess der Herstellung eines Kunstwerks zu dokumentieren. Die Bilder von Redclay zeigen ein Atelier, das gleichzeitig ein Ort der künstlerischen Produktion und ein offenes „Museum“ oder eine Bildungsstätte ist. Das Filmmaterial fängt die Arbeit ein, die mit dem Transport, der Sortierung und der Vorbereitung der Materialien sowie mit den fotografischen Aufnahmen und dem Schweißen des Metalls für die Rahmen verbunden ist. Diese Produktion findet neben der täglichen Arbeit statt, bei der Schulkinder und andere Besucher*innen in Redclay willkommen geheißen werden. Mahama betrachtet sein Atelier als einen „politischen Raum“, in dem die Materialien, mit denen er arbeitet, „zusammen mit ihren historischen Werten“ geteilt werden können. Er erklärt:

„Als ich 2014 mein erstes Werk verkaufte, beschloss ich, das Geld in den Bau eines Ateliers zu investieren... Nach Tamale zu gehen, um diesen Raum zu bauen, bedeutete, nicht im Zentrum der Kunstwelt zu leben... Ein Künstler*innen-Atelier ist keine Fabrik, sondern ein Raum, in dem Künstler*innen ständig reflektieren, um produzieren zu können, aber die Frage ist: Können wir dieses Produktionssystem mit der Welt um uns herum teilen?“

Das Studio- und Produktionssystem von Redclay soll also zukünftigen Generationen dienen:

„...wenn wir Kinder inspirieren und die Welt, in der sie leben, entmystifizieren können, dann können sie anders über die Welt nachdenken, die sie selbst erschaffen können.“

Biographie

Ibrahim Mahama (geb. 1987, Tamale, Ghana) hatte Ausstellungen in der Kunsthalle Bern (2025); Fruitmarket, Edinburgh; Barbican Centre, London (beide 2024); Kunsthalle Osnabrück (2023); Frac des Pays de la Loire, Nantes (2022); University of Michigan Museum of Art (2020); The Whitworth, University of Manchester; Norval Foundation, Cape Town (beide 2019); Tel Aviv Art Museum (2016) und K.N.U.S.T. Museum, Kumasi (2013). Seine Werke wurden auch im Rahmen zahlreicher Gruppenausstellungen präsentiert, darunter der Sharjah Biennale 15; der 18. Biennale Architettura, Venedig; der 35. Biennale de São Paulo (alle 2023); im Museum of Fine Arts, Houston (2021); im Centre Pompidou, Paris; der 22. Biennale von Sydney (beide 2020); der 56. und 58. Biennale Arte, Venedig (2015 und 2019) und der Documenta 14, Athen und Kassel (2017). Er war künstlerischer Leiter der 35. Grafikbiennale von Ljubljana (2023) und ist Preisträger des ersten Sam Gilliam Award der Dia Art Foundation. Mahama lebt und arbeitet in Accra, Kumasi und Tamale, wo er mehrere von Künstler*innen geleitete Gemeinschaftsinitiativen gegründet hat, darunter das Savannah Centre for Contemporary Art (SCCA) im Jahr 2019, Redclay im Jahr 2020 und vor kurzem das Nkrumah Volini (alle in Tamale).

Limitierte Edition

Im Rahmen einer neuen Serie von Künstler*innen-Editionen der Kunsthalle Wien hat Ibrahim Mahama einen Druck in limitierter Auflage geschaffen. *Quiet as it's kept* [Leise, wie es sich gehört] (2025) reproduziert ein Bild aus *If Beale Street Could Talk* in einer Auflage von 50 signierten und nummerierten Digitaldrucken. Die Edition ist im Ziegelfoyer unseres Standorts im Museumsquartier sowie hinter dem Empfang am Karlsplatz ausgestellt und kann an vor Ort oder online erworben werden. Alle Einnahmen der Künstler*inneneditionen kommen dem Programm der Kunsthalle Wien zugute.

Programm

- 8.7. 18:00 . . . Gespräch zwischen Ibrahim Mahama
und Baerbel Mueller (EN)
10.7., 14.8., 28.8., 11.9., 25.9., 9.10., 23.10.
↳ 18:30 . . . Führungen (DE)
24.7. 18:30 . . . Führung (EN)
30.8. 14:00 . . . Kurator*innenführung
mit Hannah Marynissen (EN)

Führungen werden in Deutsch, Englisch, Einfacher Sprache
und Österreichischer Gebärdensprache angeboten.

Details zum Ausstellungsprogramm finden Sie online:



Wir danken der APALAZZOGALLERY, Brescia und White Cube, Hongkong/London/New York/Paris/Seoul für ihre Unterstützung bei der Ausstellung. Der Künstler dankt Mohammed Issah, Bashiru Mohammed und dem gesamten Team von Redclay sowie SCCA Tamale.

Die Kunsthalle Wien wird von der Magistratsabteilung Kultur der Stadt Wien (MA 7) finanziert. Die künstlerischen Programme werden auch von den Mitgliedern des Kunsthalle Wien Clubs unterstützt.

Folgen Sie uns auf Social Media:

#IbrahimMahama
#KunsthalleWien
@KunsthalleWien



DERSTANDARD



VÖSLAUER

Kunsthalle Wien Museumsquartier
Museumsplatz 1, 1070 Wien
www.kunsthallewien.at
+43-1-52189-0
office@kunsthallewien.at

Medieninhaber: Kunsthalle Wien, Stadt Wien Kunst GmbH
Artistic Director Kunsthalle Wien: Michelle Cotton
Geschäftsführung Stadt Wien Kunst GmbH: Wolfgang Kuzmits
Druck: Gerin Druck GmbH, 2120 Wolkersdorf
© 2025 Kunsthalle Wien / Stadt Wien Kunst GmbH